



# Kurzbericht zur Schulvisitation an der Inge-Sielmann-Grundschule in Milower Land/OT Milow

Visitationstermin	16.-18.05.2018
Schulträger	Gemeinde Milower Land
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Neuruppin

## Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation.....	3
3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen .....	4
3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht.....	4
3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement.....	7
3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung.....	9
3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung.....	11
3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte .....	13
3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – Grundschule .....	15

## Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: [geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

# 1 Vorbemerkungen

Das Verfahren der externen Evaluation Brandenburger Schulen beabsichtigt eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit. Sie ist eine schulbezogene Qualitätsanalyse unter Beteiligung der Schulaufsicht.

Bei der letzten Visitation im Schuljahr 2015/2016 erhielt die Inge-Sielmann-Grundschule in der Mehrzahl der geprüften Profilvermerkmale Wertungen unter der vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS) definierten Landesnorm. Die Schule wurde im Ergebnis als eine „Schule mit erheblichem Entwicklungsbedarf in einer Reihe von Qualitätsmerkmalen“ charakterisiert. Seitens der Schulvisitation erfolgte nun eine Bilanzierung der Entwicklung der Schule durch eine zusätzliche externe Evaluation.

Im Schuljahr 2016/2017 wurde das Verfahren der externen Evaluation Brandenburger Schulen in wesentlichen Teilen geändert. Um zukunftsweisende Hinweise zu geben, wird die Visitation nach dem aktuellen Verfahren durchgeführt, welches im Folgenden erklärt ist.

Um Qualitätsstandards zu sichern, werden in allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Der vollständige Visitationsbericht liegt der Schule vor.

Als Kurzbericht werden die Ergebnisse der Schule im Bereich der Basismerkmale der interessierten Öffentlichkeit im Schulporträt zur Verfügung gestellt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage [www.inge-sielmann-grundschule-milow.de](http://www.inge-sielmann-grundschule-milow.de) sowie im Schulporträt unter <https://bildung-brandenburg.de/schulportraets/index.php?id=stammdaten&schulnr=105247>.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse einschließlich der schriftlich erhobenen Aussagen der Kooperationspartner, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

### 3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

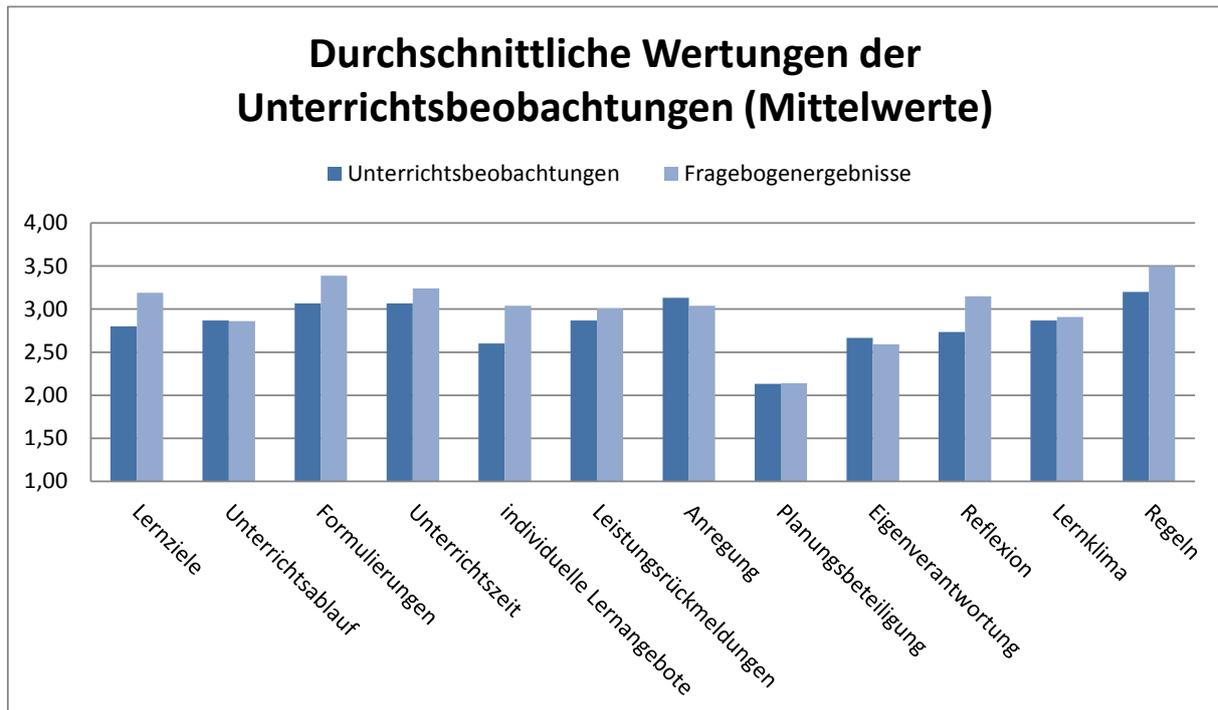
#### 3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	3
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

#### Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

## Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

### Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Unterrichtszeit wurde von den Lehrkräften vorwiegend effektiv genutzt. Unterrichtsstunden begannen bzw. endeten pünktlich, Materialien waren vorbereitet oder wurden zügig ausgegeben. Den Schülerinnen und Schülern waren die Ziele ihres Lernprozesses weitgehend bekannt, altersgerecht konzentrierten sich die Lehrkräfte zumeist auf die Kommunikation von inhaltlichen Zielen. Ebenso konnten die Schülerinnen und Schüler dem Verlauf des Unterrichts gut folgen, da zumeist die Unterrichtsschritte und der gesamte Ablauf von den Lehrkräften erklärt wurden. Die Schülerinnen und Schüler konnten durchweg die Aufgabenstellungen gut verstehen, Nachfragen waren nicht notwendig. Die Lehrkräfte verstanden es, ihre Ausdrucksweise dem Alter der Schülerinnen und Schüler entsprechend anzupassen.

### Differenzierung und Individualisierung

Häufig war der Unterricht auf die Leistungsmittel der Lerngruppe ausgerichtet. Die Lehrkräfte gaben dann individuelle Unterstützung z. B. direkt am Arbeitsplatz. In vielen Fällen hatten die Lehrkräfte Arbeitsmaterialien vorbereitet, die mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingingen. Teilweise gingen Lehrkräfte auch während des Unterrichts auf besondere Bedürfnisse ein. Gelegentlich

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

konnten die Zuweisung von Funktionen an Schülerinnen und Schüler in Gruppenarbeitsphasen und Zuteilung von Rollen beobachtet werden. In der Mehrzahl der Sequenzen erhielten die Schülerinnen und Schüler zeitnah und konkret Rückmeldungen zu den erbrachten Leistungen. Dabei gaben die Lehrkräfte Hinweise zum Lernprozess und übten konstruktiv Kritik bzw. lobten deutlich.

### **Aktiver Lernprozess**

Durchweg konnten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler dazu motivieren, aktiv am Unterricht teilzunehmen. Kooperative Lernformen trugen ebenso dazu bei wie das Eingehen auf die Lebenswelt der Kinder. Lehr- und Lernmittel wurden so eingesetzt, dass durch Anschaulichkeit ein Interesse bei den Schülerinnen und Schülern am Lernstoff entstand. In einigen Fällen konnten die Schülerinnen und Schüler ergebnisoffene Aufgaben bearbeiten. Zumeist arbeiteten sie stark reglementiert, z. B. durch das Abarbeiten von Aufgabenblättern. Die Schülerinnen und Schüler hatten zu selten die Möglichkeit, sich an der Planung von Unterricht zu beteiligen. Häufiger konnten sie dagegen bei der Umsetzung der Lernprozesse mitbestimmen, indem sie z. B. Lernpartner auswählten oder die Abfolge von Aufgaben selbst bestimmen konnten. Teilweise waren Wahloptionen auch stark eingeschränkt. In der Mehrzahl der Sequenzen konnten die Schülerinnen und Schüler ihre Lösungen präsentieren und den Lösungsweg erklären. Die Arbeit mit Lösungsblättern war den Kindern vertraut. In einigen Fällen gaben die Lehrkräfte im Unterricht Raum für eine intensive altersgerechte Reflexion der Lernprozesse. Zum Teil standen neben dem Vergleichen der Ergebnisse keine weiteren Optionen zur Verfügung.

### **Lernförderliches Klima im Unterricht**

Die Lehrkräfte wandten sich den Schülerinnen und Schülern zu und zeigten Interesse an den individuellen Bedürfnissen der Lernenden. Der Umgang war in der Regel wertschätzend, die Lehrkräfte gingen dem Alter der Schülerinnen und Schüler entsprechend auf diese ein. Regeln für das Miteinander waren den Lernenden bekannt und wurden sichtbar im Unterricht umgesetzt. Die Kinder behandelten sich gegenseitig freundlich und waren hilfs- und kooperationsbereit, auch ohne Anweisung durch die Lehrkräfte. Der Unterricht fand in einer ruhigen und positiven Atmosphäre statt.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### 3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung und Rollenklarheit.	3
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte aller Personengruppen.	3
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter gewährleistet eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule.	4
DA, IN, LFB	B 2.4 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter befördert die Kommunikation nach innen und außen.	2
DA, IN, LFB	B 2.5 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	2
DA, IN, LFB	B 2.6 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch geeignete Maßnahmen.	4

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Frau Wernsdorf wird ihrer Führungsverantwortung als Schulleiterin gerecht, indem sie u. a. Aufgaben ausgewogen delegiert. Die Lehrkräfte sind informiert über ihre Aufgaben, eine Liste mit einer entsprechenden Übersicht liegt vor. Die Schulleiterin steuert Entwicklungsprozesse, vor allem durch die Bildung einer Steuergruppe, die Koordinierung der Implementierung des neuen Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 und die intensive Auseinandersetzung mit der vorangegangenen Visitation. In der Steuergruppe arbeiten neben der Schulleiterin Lehrkräfte, Eltern und ein Vertreter des Schulträgers mit. Frau Wernsdorf hat einen Überblick über die Fortbildungsaktivitäten der Lehrkräfte und versteht es, allen Beteiligten Lob und Anerkennung verbal auszusprechen. In ihrem ersten Schuljahr als Schulleiterin hat sie sich auf Gespräche mit den Lehrkräften ohne lehramtsbezogenen Abschluss konzentriert, Leistungs- und Entwicklungsgespräche mit den anderen Lehrkräften stehen aus. In den Gremiensitzungen legt Frau Wernsdorf regelmäßig Rechenschaft ab über die geleistete Arbeit im Sinne einer Schulentwicklung.

Eltern, Schülerinnen und Schüler sind über ihre Mitwirkungsrechte informiert und werden von Frau Wernsdorf dazu motiviert, diese wahrzunehmen. In allen Gremien haben Mitglieder

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

anderer Gremien die Option, von der jeweiligen Arbeit zu berichten. Eine Teilnahme an den Zusammenkünften ist in der Regel für alle beratenden Mitglieder möglich. Die Protokolle aller Gremien liegen der Schulleiterin vor. Mehrmals im Schuljahr trifft sich Frau Wernsdorf mit den Sprecherinnen und Sprechern der Klassen.

Durch eigene Anwesenheit gelingt Frau Wernsdorf eine Verknüpfung von Arbeitsergebnissen in Gremien und Teams des kleinen Kollegiums. Die Schulleiterin fordert die Eltern konkret dazu auf, sich in die Arbeit der Schule einzubringen, z. B. durch Beteiligung an der Arbeitsgruppe Schulmensa. In der Konferenz der Schülerinnen und Schüler wurden außerdem die Schulregeln und die Wirksamkeit der Pausenengel, der Unterstützung der aufsichtsführenden Lehrkräfte, thematisiert. Der aktuelle Schuljahresarbeitsplan enthält jeweils Ziele, Maßnahmen, Verantwortliche und Termine von Veranstaltungen.

Die Schulleiterin nutzt verschiedene Wege der Kommunikation, wie z. B. regelmäßige Elternbriefe und Aushänge im Lehrerzimmer. Frau Wernsdorf gelingt es, ihre Ziele und Ergebnisse in der Schulgemeinschaft darzustellen. Regeln für eine Informationsweitergabe im Kollegium gibt es nicht, so dass die Lehrkräfte den Informationsfluss als nicht immer ausreichend einschätzen. Frau Wernsdorf wird von allen Personengruppen für eine schnelle und lösungsorientierte Konfliktbearbeitung unter Beteiligung aller Betroffenen geschätzt.

Im Zusammenhang mit der Erarbeitung des schulinternen Curriculums fördert die Schulleiterin den fachübergreifenden Dialog der Lehrkräfte und regt die Lehrkräfte zur Unterrichtsentwicklung an, z. B. durch die Arbeit an den Basiscurricula Medienbildung und Sprachbildung. Den Hospitationen der Schulleiterin liegen keine Beobachtungsschwerpunkte zugrunde, eine Auswertung im Kollegium findet nicht statt. Hospitationen bei allen Lehrkräften sind im Schuljahresarbeitsplan verankert, wurden bislang jedoch nicht umfassend realisiert.

Die an Lehrkräfte vergebenen Stunden der Vertretungsreserve werden im Falle der Nichtverwendung für Teilungsunterricht verwendet, dies ist im Stundenplan und im Vertretungskonzept ausgewiesen. Zentral geplante Veranstaltungen, wie die Theaterfahrt der Jahrgangsstufen 1 bis 4 und die für alle Schülerinnen und Schüler zeitgleich stattfindenden Projektstage, tragen zur Minimierung des Unterrichtsausfalls bei.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### 3.3 Wertungen Basiskriterium 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	3
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert eigene Entwicklungsvorhaben.	2
DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert systematisch die Unterrichtsqualität.	1
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule leitet aus Evaluationsergebnissen Maßnahmen ab.	3
DA, IN, LFB	B 3.5 Die Schule ergreift Maßnahmen nach der Auswertung von leistungsbezogenen Daten.	2

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Nach der Visitation im Jahr 2016 fand eine intensive Auswertung des Ergebnisses mit dem zuständigen Schulrat statt. Stärken und Schwächen der Schule wurden diskutiert und Entwicklungsschwerpunkte formuliert, z. B. die Implementierung des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufen 1 bis 10, die Anpassung der Ganztagsangebote und die weitere Ausgestaltung des Profils „Grüne Schule“. Die Lehrkräfte formulierten begleitende Ziele, die sich aktuell auf die Absicherung einer einheitlichen und transparenten Bewertung beziehen und die Umsetzung des Profils betreffen. Maßnahmepläne zu den Entwicklungsschwerpunkten liegen vor. In der Steuergruppe arbeiten Eltern mit, in inhaltliche Diskussionen sind die Schülerinnen und Schüler einbezogen. Eltern werden beispielsweise zu Projekten, zur Arbeit an der Schulkultur und zum sozialen Lernen in Diskussionsprozesse einbezogen. Schülerinnen und Schüler planen den Fasching mit, sind beteiligt an der Umsetzung des Konzeptes der Pausenengel und bringen ihre Ideen zur Schulhofaktion ein.

Im Schuljahr 2014/2015 fand eine Evaluation des Ganztags statt, im aktuellen Schuljahresarbeitsplan ist die diesjährige verankert. Jährliche Befragungen zu Angeboten und Organisation des Ganztags führten zu einer Änderung der Zeitplanung und einer neu ausgerichteten Betreuung der Kinder, die nicht im Hort angemeldet sind. Die inhaltliche Ausgestaltung der individuellen Lernzeit ist ebenfalls Thema von Diskussionen in der Konferenz der Lehrkräfte und in der Schulkonferenz. Veranstaltungen wie der Fasching und das Schulhoffest werden regelmäßig in allen Gremien ausgewertet. Im Nachgang wurden

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

das Faschingsprogramm und der Termin des Schulhoffestes geändert, um den Wünschen der Eltern nachzukommen. Maßnahmen wurden in den Gremien kommuniziert. Die oben genannten Ergebnisse führten zu Veränderungen des Ganztagskonzeptes und zur Anpassung des Schuljahresarbeitsplanes. Eine separate Evaluationsplanung hat die Schule nicht erarbeitet. Eltern äußerten, nicht ausreichend nach ihrer Meinung gefragt worden zu sein.

Die Evaluation der Unterrichtsqualität steht nicht im Fokus der Schulgemeinschaft. Lehrkräfte holen in unterschiedlichem Umfang eigenverantwortlich Feedbacks zum Unterricht ein.

Die Auswertung der Vergleichsarbeiten und Orientierungsarbeiten erfolgt in der Konferenz der Lehrkräfte und in den Fachkonferenzen. Die Lehrkräfte besprechen die Ergebnisse ebenfalls in den Elternversammlungen und in individuellen Elterngesprächen. Eine konkrete Ableitung von Maßnahmen wird in diesem Zusammenhang nicht deutlich.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### 3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	2
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.2 Die Lehrkräfte berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN	B 4.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	2
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Grundsätze der Förderung sind im Schulprogramm und im Differenzierungskonzept formuliert. Diese beziehen sich sowohl auf die Förderung leistungsschwächerer als auch die Förderung leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler. Die Schule hat verabredet, Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf und Lerndefiziten in den gemeinsamen Unterricht zu integrieren, und dies als Entwicklungsschwerpunkt definiert. Eine aktuelle Gesamtkonzeption, die alle praktizierten Fördermaßnahmen mit Verantwortlichkeiten aufführt, ist nicht erarbeitet.

Sowohl im Unterricht als auch darüber hinaus erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, sich ihren Interessen entsprechend zu betätigen, so z. B. in den Arbeitsgemeinschaften Computer, Der Natur auf der Spur und Töpfern. In den Angeboten der Neigungsdifferenzierung in den Jahrgangsstufen 5 und 6 arbeiten sie an der Schülerzeitung und der Schulhausgestaltung mit oder sind im Bereich Fotografie tätig.

Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler erhalten ein separates Mathematik-Angebot, momentan realisiert in der Jahrgangsstufe 2. Sie können ebenfalls ihre Stärken präsentieren in der Talenteshow und durch die Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben, wie dem Englischwettbewerb Big Challenge oder dem Wettbewerb Känguru der Mathematik.

Eine Förderung für Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben findet parallel zum Deutschunterricht statt und ist im Stundenplan ausgewiesen. In den Fächern Deutsch und Mathematik können die Schülerinnen und Schüler Förderunterricht besuchen. Unterstützung erhalten alle Schülerinnen und Schüler

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

der Jahrgangsstufen 1 bis 4 in der von Lehrkräften betreuten individuellen Lernzeit. Hier werden auch die Erzieherinnen des Hortes aktiv.

In den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 führen die Lehrkräfte die pflichtigen Lernstandsanalysen durch, die sie mit den Eltern und Schülerinnen bzw. Schülern auswerten. Zusätzlich finden die diagnostische Bilderleiste zur Diagnose von Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben und Lautgruppenanalysen Anwendung. Nach den Lernstandsanalysen erstellen die Lehrkräfte die individuellen Lernpläne für die Schülerinnen und Schüler, die regelmäßig angepasst werden. Förderziele sind in speziellen Formularen festgehalten. Die Förderpläne der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sind halbjährlich fortgeschrieben. Die Lehrkräfte haben sich zur Pflege der Portfolios verständigt. Die Beobachtung und Dokumentation der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler sind lehrkräfteabhängig unterschiedlich ausgeprägt.

Zu zwei Elternsprechtagen im Jahr erhalten die Eltern, Schülerinnen und Schüler Rückmeldungen zur Lernentwicklung. Die Schülerinnen und Schüler sind auch zwischen den Zeugnissen über ihren Leistungsstand informiert. Im individuellen Gespräch oder im Unterrichtsgeschehen geben die Lehrkräfte Hinweise, wie die Schülerinnen und Schüler weiter Fortschritte im Lernprozess machen können. Rückmeldungen an die Eltern über den Leistungsstand der Kinder zwischen den Zeugnissen sind lehrkräfteabhängig unterschiedlich.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### 3.5 Wertungen Basiskriterium 5 – Professionalität der Lehrkräfte

B 5 – Professionalität der Lehrkräfte		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen nach inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der schulinternen Fortbildungsplanung weiter.	3
DA, IN	B 5.2 Die Lehrkräfte verfügen über verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	3
DA, IN	B 5.3 Die Lehrkräfte stimmen sich in fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen ab.	3
DA, IN, LFB	B 5.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	1
DA, IN, LFB	B 5.5 Die Teamarbeit dient dem Ziel der Entwicklung von Schulqualität.	3
DA, IN	B 5.6 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Mögliche Themen der schulinternen Fortbildung besprechen die Lehrkräfte in ihrer Konferenz, die Schulleiterin fragt regelmäßig den aktuellen Bedarf ab. Auch in der Eltern- und Schulkonferenz wird kommuniziert, wie aus den Arbeitsschwerpunkten entsprechende Themen abgeleitet werden. Die Lehrkräfte nahmen an den Fortbildungen zur Implementierung des Rahmenlehrplans der Jahrgangsstufen 1 bis 10 teil und multiplizierten die Inhalte im Kollegium, um ein abgestimmtes Vorgehen bei der Erstellung des schulinternen Curriculums abzusichern. Mit schulinternen Veranstaltungen zum Cybermobbing und zum Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Rechnen ging das Kollegium auf aktuelle Notwendigkeiten ein. Unterstützt wurden die Lehrkräfte durch Experten vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg und vom Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht. Eine Lehrkraft befindet sich in der berufsbegleitenden Fortbildung für die Fächer Naturwissenschaften und Gesellschaftswissenschaften.

Zur Diagnostik und Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf und mit Lernschwierigkeiten nutzt die Schule ebenso die Expertise externer Experten, wie die der sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle für den Landkreis

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Havelland und des Deutschen Kinderschutzbundes Kreisverband Havelland e. V. Eine Lehrkraft hat sich Kompetenzen im Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben angeeignet. Regelmäßige Absprachen, vor allem mit der Sonderpädagogin, gehören zum Alltag der Schule.

In verschiedenen Teams sichern die Lehrkräfte die Weiterentwicklung des Unterrichts und des Schullebens. Die Fachkonferenzen arbeiten aufgrund der geringen Anzahl an Lehrkräften teilweise überschulisch. Die Jahrgangsteams (1 bis 3 und 4 bis 6) unter Beteiligung der Erzieherinnen aus dem Hort besprechen den Einsatz von Unterrichtsmitteln, die Ausgestaltung der individuellen Lernzeit und die Hausordnung. Fächerverbindende Projekte, wie z. B. zu den Jahreszeiten und zum Profil „Grüne Schule“, werden in Teams vorbereitet genauso wie z. B. das Schulhoffest und der Fasching. Termine sind im Schuljahresarbeitsplan und im Terminplan festgehalten. Eltern sind z. B. an der Arbeit der Steuergruppe beteiligt, Schülerinnen und Schüler werden altersentsprechend in Diskussionen mit einbezogen.

Neue Lehrkräfte werden von der Schulleiterin begrüßt und mit notwendigen Informationen versorgt. Sie erfahren durch das gesamte Kollegium Unterstützung. Die Schulleiterin verschafft sich durch eine Hospitation und ein Gespräch einen Eindruck vom Verlauf der Einarbeitung. Lehrkräfte ohne lehramtsbezogenen Abschluss werden nach Möglichkeit zunächst gemeinsam mit erfahrenen Lehrkräften im Unterricht eingesetzt. Die Schulleiterin thematisiert gegenseitige Unterrichtsbesuche gelegentlich in der Konferenz der Lehrkräfte. Diese sind keine gängige Praxis an der Schule.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### 3.6 Wertungen Basiskriterium 6 – Grundschule

B 6 – Die Schule berücksichtigt grundschulspezifische Schwerpunkte.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule plant Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung und wertet diese aus.	2
DA, IN	B 6.2 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	2
DA, IN	B 6.3 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	3
DA, IN	B 6.4 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmen - GOrBiKs <sup>1</sup> .	3
DA, IN	B 6.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsgemischtem Unterricht.	#

1 = gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Unterrichtsentwicklung ist als Thema in den schulischen Gremien und im Schulalltag präsent, nicht zuletzt durch die Erarbeitung des schulinternen Curriculums. Dieser Prozess ist durch eine Planung untersetzt. Die Lehrkräfte haben sich über Qualitätsmerkmale guten Unterrichts verständigt und Eckpunkte im Schulprogramm festgehalten. Die Lehrkräfte der Unterrichtsfächer Wirtschaft-Arbeit-Technik sowie Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde nahmen an Fortbildungsveranstaltungen zur Diagnostik und Bewertung in den Fächern teil. Eine systematische Überprüfung der Unterrichtsqualität findet an der Schule nicht statt, damit auch keine Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.

Integration ist einer der Entwicklungsschwerpunkte der Schulentwicklung. Die Integration von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf und Schwierigkeiten im Lernen in den gemeinsamen Unterricht ist Thema in verschiedenen Teams an der Schule und prägt den Schulalltag. In individuellen Förderangeboten wird die Schule der Heterogenität der Schülerschaft gerecht. Die Ausbildung und der Einsatz der Pausenengel in der Jahrgangsstufe 5 tragen zum gewaltfreien Umgang der Schülerinnen und Schüler miteinander bei. Heterogenität in weiteren Dimensionen ist nicht gesamtschulisch thematisiert.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Das gesamte Kollegium hat am Basiscurriculum Sprachbildung gearbeitet und somit grundlegende Verabredungen für das schulinterne Curriculum getroffen. In allen Fächern werden in den fachbezogenen Festlegungen Fachtermini definiert. Wortschatzvermittlung und ständige -erweiterung liegen vor allem in der Hand der Deutschlehrkräfte. Leseförderung und Sprachentwicklung sind als Schwerpunkte im Schuljahresarbeitsplan verankert. Mit verschiedenen Veranstaltungen unterstützt die Schule die Sprachbildung der Schülerinnen und Schüler, wie z. B. durch die Theaterfahrt, Kinobesuche und die Lesenacht. Die Schule nimmt am bundesweiten Vorlesetag und am Vorlesewettbewerb der Region teil. Die momentan zwei Schülerinnen bzw. Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache erhalten Deutschunterricht als Zweitsprache.

Zur Unterstützung des Übergangs der Kinder aus den Kindertagesstätten in die Schule liegen Kooperationsverträge mit der Kindertagesstätte Zwergenburg in Milow und der Kindertagesstätte Bahnitz vor. Eine Lehrkraft ist für die Zusammenarbeit verantwortlich. Im Kooperationskalender sind die gemeinsamen Maßnahmen festgehalten, wie z. B. die monatlich stattfindenden Zwergenstunden für die zukünftigen Erstklässler, für die die Kinder mit einem Mäppchen ausgestattet werden. Alle zwei Wochen gibt es ein Vorschulturnen. Die Vorschulkinder werden zu den Veranstaltungen der Schule, wie dem Schulhoffest, eingeladen. Die Lehrkräfte lernen die Kinder bereits bei Hospitationen in der Kindertagesstätte kennen und stellen sich frühzeitig den Eltern in Elternversammlungen vor. Die Schulleiterin, die verantwortliche Lehrkraft und die Leiterin der Kindertagesstätte koordinieren alle Maßnahmen in den wöchentlichen Treffen.

An der Inge-Sielmann-Grundschule findet kein planmäßiger jahrgangsstufenübergreifender Unterricht statt. Demzufolge wird das Kriterium B 6.5 nicht gewertet.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße